

Preisliste:
Durch Zahlung monatlich RM. 1,40
vierteljährlich RM. 3,50, halbjährlich
RM. 6,50, jährlich RM. 12,50 (einschließ-
lich 20 Kops. Postgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Kops.
In allen größeren Geschäften findet
sich Verkauf und Lieferung der
Zeitung oder auf Rückzahlung des
Vorauspreises. — Geschäftsstelle für
alle Teile in Neuburg (Württ.)
Verlags- und Druckerei G. W. Meyer
Verlag, Hauptstraße 10, Neuburg
Württemberg.

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind: 1. 10 Kops. für den ersten Tag, 2. 8 Kops. für den zweiten Tag, 3. 6 Kops. für den dritten Tag, 4. 4 Kops. für den vierten Tag, 5. 3 Kops. für den fünften Tag, 6. 2 Kops. für den sechsten Tag, 7. 1 Kops. für den siebten Tag, 8. 1 Kops. für den achten Tag, 9. 1 Kops. für den neunten Tag, 10. 1 Kops. für den zehnten Tag.
Verlag und Druckerei G. W. Meyer
Verlag, Hauptstraße 10, Neuburg
Württemberg.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Waldbacher NS-Preffe
Vierkenfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 13

Freitag den 17. Januar 1936

94. Jahrgang

Werbefeldzug für Englands Aufrüstung

London, 16. Januar.

Die konservative „Morningpost“ eröffnete am Donnerstag einen großen Werbefeldzug für Aufrüstung, indem sie in groß angelegten Berichten über den gegenwärtigen Stand der britischen Streitkräfte diesen als vollkommen unzulänglich darstellte und gleichzeitig mit „Enthaltungen“ darüber aufwartete, was der britische Ministerpräsident Baldwin meinte, als er die Pariser Friedensvorschläge vom 10. Dezember v. J. mit der Ausrufung „Meine Lippen sind noch versiegelt“ verteidigte. Mit abschätziger Hebertreibung macht das Blatt breit aus, daß Großbritannien heute ohne Freunde dastünde und daß es nicht nur Italien, sondern auch Frankreich vor den Kopf gestoßen habe. Aus diesen Gründen habe die britische Regierung den Pariser Friedensplan für angebracht gehalten. Nur infolge der hysterischen Propaganda der englischen Öffentlichkeit habe sie den Plan fallen lassen. Die erste Forderung sei daher, das „öffentliche Mißverständnis“ aufzuklären, damit das Kabinett zu dem in den Pariser Vorschlägen angedeuteten Kurs zurückkehren könne.

Auch die übrigen Blätter kommentieren die Londoner Kabinettsitzung vom Mittwoch in der Richtung, daß die Frage der Deszerte gegen Italien juristisch ist, und deuten an, daß die britische Regierung nunmehr weitgehende Vorbereitungen zur Durchführung eines neuen Aufrüstungsprogramms trifft.

Fortsetzung der Flottenkonferenz ohne Japan

London, 16. Jan. Ueber die Sitzung der Londoner Flottenkonferenz am Donnerstag wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es heißt, daß der Vorsitzende zunächst den Brief unterbreitet habe, den die japanische Koordination am 14. 1. überreicht habe, in dem mitgeteilt wird, daß die japanische Koordination nicht länger an der Konferenz teilnehmen werde.

Der Hauptausführer nahm darauf seine Beratungen über die mengenmäßige Begrenzung wieder auf und nahm einstimmig folgenden Vorschlag an: Der Austausch von Mitteilungen ist ein wesentliches Merkmal jedes Abkommens über die Begrenzung der Flottenrüstungen, und eine vorherige Bekanntgabe der Programme ist höchst wünschenswert.

In der Antwort, die Lord Ransell in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Hauptauschusses an Admiral Nagano gerichtet hat, heißt es, alle Abordnungen seien der Ansicht, daß die Entscheidung der japanischen Abordnung aufrichtig bedauert werde. Trotz der hiedurch geschaffenen Schwierigkeiten sei beschlossen worden, daß die Konferenz mit ihren Arbeiten fortfahren solle.

Der Hauptausführer habe ihn, Lord Ransell, gebeten, festzustellen, ob die japanische Regierung einen oder mehrere Beobachter auf der Konferenz zu belassen wünsche, um mit den Arbeiten der Konferenz Fühlung zu behalten.

Drei Association glaubt die Erwartung auszusprechen zu können, daß die in der Konferenz verbliebenen vier Mächte in einer Reihe von Fragen, bei denen eine Einigung wahrscheinlich ist, schnelle Fortschritte erzielen werden. Dies bezog sich insbesondere auf den Austausch von Mitteilungen über die gegenseitigen Bauprogramme.

Mozartpreis 1935/36 an Prof. v. Srbik und den Priester Weinheber

München, 16. Januar

Die Universität München verkündete im Rahmen einer Feier, die in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste stattfand, die Verleihung des Mozartpreises für die Jahre 1935/36 aus der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung an Professor Ritter von Srbik und den österreichischen Priester Josef Weinheber. Zu einem späteren Zeitpunkt werden die Preisträger von der Universität München nach München eingeladen werden, wo ihnen die Urkunden über die Zuerkennung des Preises feierlich überreicht werden.

Begegnungsschlacht in Südabessinien

General Graziani meldet 70 Kilometer Geländegewinn — Der Negus meldet große Deute der Abessinier

Dschibuti, 16. Januar

Der ersten ergänzenden Meldungen der italienischen Sonderberichterstatter zu der Offensive des Generals Graziani gegen die dreitägigen Schlacht, die am 12. begonnen und am 15. Januar mit einem vollen Sieg der Italiener beendet werden konnte. Graziani habe in den Tagen vom 12. bis 15. Januar mit einer ununterbrochenen Reihe von Angriffen die heftigen Widerstand leistenden und sehr gut ausgerüsteten Abessinier nacheinander aus ihren stark besetzten Stellungen geworfen. Die Italiener, die während der dreitägigen Schlacht von der Luftwaffe und von Landabteilungen tollkühn unterstützt wurden, setzten mit der gleichen Hilfe auch jetzt noch eine scharfe Verfolgung fort, die bereits das ganze Saragabiet erfaßt habe und sich damit den Hauptmassen des Feindes entschlossen näherte. Der italienische Heresbericht vom Donnerstag gibt folgende weitere Einzelheiten über die Offensive des Generals Graziani:

„Die Schlacht am Canale Doria steht mit dem vollen Erfolg unserer Waffen vor dem Abschluß. Unsere Truppen sind auf der ganzen Front in einer Tiefe von über 70 Kilometer vorgedrückt und haben dabei überall den hartnäckigen Widerstand des Gegners überwunden. Verfolgt von den unsrigen, ziehen sich die Truppen des Ras Desta Damtu in Unordnung zurück. Starke Nachhutabteilungen des Feindes, die sich in Höhlen eingekerkert haben, versuchen vergeblich die Verfolgung aufzuhalten. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Sie werden später noch festgestellt. Die Luftwaffe im Somaliland hat Truppenzusammenschlingungen des Feindes in Lagabur und Sasabane mit Bomben belegt. Sie hat mit unseren kämpfenden Truppen tollkühn zusammengearbeitet. An der Grottefront haben gestern in der Gegend von Andino mit sichtbar großem Erfolg Bombenflugzeuge Unternehmungen gegen Feindlager und Ansammlungen abessinischer Krieger durchgeführt.“

Kaiser Haile Selassie über die Kriegslage

Der Sonderberichterstatter des I.R. in Joeben von einem dreitägigen Flug an die Nordfront zurückgekehrt, in dessen Verlauf er als Gast des Kaisers zwei Tage im abessinischen Hauptquartier in Dessie weilte.

Im Verlauf einer längeren Unterredung äußerte sich Kaiser Haile Selassie über die Kriegslage u. a.: „Seit Eintreten der Regenfälle hat sich an der Nordfront die militärische Lage für Abessinien strategisch bedeutend gebessert, da dadurch ein gewisser Ausgleich der beiderseitigen Kriegsmittel herbeigeführt wurde. Die Angriffe unserer Truppen werden nach Einnahme der Tembien-Provinz weiter auf die Provinz Oberalta vorgetragen. Größere Kampfhandlungen seitens der Italiener dürften in den nächsten Monaten unmöglich sein, da die durch die Festlegung der Straßen entstandenen erhöhten Geländeschwierigkeiten den Einsatz technischer Großkampfmittel ausschließen.“

Der Kaiser wandte sich hierauf der Südfront zu und erklärte: „Die am 8. Januar begonnene Schlacht bei Dolo, die die Streitkräfte Ras Destas in großer Frontbreite in Italienisch-Somaliland aufgenommen haben, nimmt ihren Fortgang. Die Kämpfe brachten den abessinischen Truppen bisher erhebliche Geländegewinne und große Kriegserfolge. Unter dem eroberten Kriegsmaterial befinden sich unter anderem einige Tanks, 50 Maschinengewehre, über 100 Maultiere und zahlreiche Lastwagen.“

Zum erstenmal wurden in dieser Schlacht zwei erbeutete italienische Tanks, die mit Abessinieren bemant waren, gegen die italienischen Truppen eingesetzt. Zur Zeit dauert die Schlacht auf der ganzen Front bis zum Webe-Schebel-Fluß an. Die Italiener ziehen aus dem Norden erhebliche Verstärkungen heran, so daß man auf diesem Teil der Front für die nächste Zeit mit keinen neuen Kämpfen rechnet. Das Schwei-

gewicht der italienischen Operationen richtet sich auf die Provinz Bali.“

Nach Auffassung des Kaisers galt das Luftbombardement von Halbia am Mittwoch vor allem seiner Person, da die Italiener vermuteten, daß der Kaiser auf seiner Reise nach dem Hauptquartier an der Nordfront bereits in Halbia eingetroffen sei. Der Kaiser hob hervor, daß bei dem Luftangriff leider die halbe Stadt, die 10 000 Einwohner zähle, eingedüstert worden sei und große Opfer unter der Bevölkerung und bei den Zellambulanten zu beklagen wären.

Der Kaiser rechnet damit, wie er erklärte, daß es dem Völkerverbund immerhin gelingen werde, bis zum Beginn der großen Regenzeit Friedensvorschläge zu machen, die es Abessinien ermöglichen, ehrenvoll aus diesem italienischen Angriffskrieg hervorzugehen. Derartige Vorschläge müssen jedoch auch jene Sicherheiten bieten, die es ausschließen, daß Italien möglicherweise in 1 bis 2 Jahren erneut kriegerische Handlungen gegen Abessinien unternehme.

Keine Abberufung Badoglio

Rom, 16. Jan. Die Gerüchte über eine Abberufung von Marschall Badoglio werden von amtlicher italienischer Seite dementiert.

Mostaus riesige Kriegsrüstungen

Das Millionenheer der Weltrevolution — Einzelheiten aus der Rede des Sowjetmarschalls Tuschatschewski

Moskau, 16. Januar.

Auf der Abend Sitzung des Zivs am Dienstag nahm der Stellvertreter des Volkskommissars für Verteidigung, der Marschall der Sowjetunion, Tuschatschewski, zu dem Militärhaushalt für 1936 Stellung. Tuschatschewski leitete seine Rede mit der Bemerkung ein, daß der Militärhaushalt 1936 zwar nicht klein sei, und doch gering angefaßt der Aufgaben der Landesverteidigung. Dabei wies Tuschatschewski auf die deutsche und die japanische Militärmacht hin und betonte, daß deshalb die Sowjetunion auf beiden Fronten bereit sei und im Westen wie im Osten wichtige Armeen mit steigender Kampfbereitschaft haben müsse. Aus diesem Grunde sei die Rote Armee zu einer neuen Organisationsart übergegangen. Während bisher die langdienenden Kadresarmeen den kleineren Teil des Heeres ausgemacht haben und die kurzdienenden Mannschaften zahlreicher gewesen seien, betrage jetzt die 2-4 Jahre dienende Kadresarmee 75 Prozent des gesamten Heeresbestandes. Damit sei eine gewaltige Erhöhung der Kampfbereitschaft erreicht. Er bemerkte dabei, wir können jetzt, wenn es die Regierung wünscht, auf jedem beliebigen Punkt eine kampfbereite ausgerüstete bewaffnete Macht aufstellen.“

Dann ging der Redner auf die Verbesserung der mechanisierten Einheiten der Roten Armee ein, ferner auf die Schaffung neuer Truppenstandorte und Kasernen, die Verbesserung der Luftabwehr und der Fliegerei, die das „kriegsbereiteste Kampfmittel der Roten Armee darstelle“. Er betonte, daß die Fallschirmtruppen 60 000 Mann zählten. Der Gesamtbestand der Roten Armee betrage augenblicklich 1,3 Millionen Mann unter den Waffen, was gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 350 000 Mann bedeute. Die technische Durchbildung der Armee mache gute Fortschritte. Für jede Spezialwaffe seien zahlreiche neue Kriegsschulen geschaffen worden. Es beständen 13 Kriegsakademien und sechs Hochschulen für militärische Zwecke. 16 000 Offiziere hätten die Kriegsakademien besucht. Die Ausbildung dauere vier bis fünf Jahre. Zum Schluß betonte der Redner mit Nachdruck, die Kampfbereitschaft der Roten Armee sei größer als die jeder anderen Armee. Sie werde unter Führung Stalins im Ernstfalle liegen.

Der Rede über den Rüstungsstand der Sowjetunion folgte ungeheurer Beifall, an dem sich Stalin ganz besonders beteiligte.

Aus der Versammlung wurden Hochrufe auf Stalin, auf den Führer der Weltrevolution ausgedrückt.

Abessinien meldet neuen Bombenabwurf auf Rote-Kreuz-Abteilung

Addis Abeba, 16. Januar.

Nach Meldungen aus abessinischer Quelle ist an der Nordfront wiederum eine Rote-Kreuz-Abteilung durch italienische Flieger mit Bomben belegt worden. Zwei Kranen-Schwester seien verwundet und sämtliche Krankenzelle zerstört worden.

Aufstand in der abessinischen Provinz Godscham?

In Asmara ist am Mittwoch die aufsehenerregende Nachricht eingelaufen, daß in der Provinz Godscham ein Aufstand gegen die abessinische Regierung in Addis Abeba ausbrochen sei. Die Provinz, in der der Tana-See liegt, sei, wie es heißt, seit Addis Abeba feindlich gesinnt gewesen, so daß vor einigen Jahren der Herrscher von Godscham, Ras Hailu, vergiftet worden sei. Flüchtlinge aus den Grenzgebieten erzählen, daß die Godscham-Truppen sich gegen die abessinischen Regierungstruppen erhoben und ihnen bei Debra Markos, der Hauptstadt von Godscham, eine schwere Schlappe beigebracht hätten. Die Lage für den Kaiser sei derzeit ernst, daß er zuverlässige Truppen aus Addis Abeba zur Unterdrückung des Aufstandes abgefordert habe.

Der angeblich vergiftete, letztere Herrscher in der Provinz Godscham, Ras Hailu, hat in der Geschichte Abessinien eine große Rolle gespielt.

Das Gesuch Hauptmanns abgelehnt

Washington, 16. Jan. Das Bundesobergericht lehnte Hauptmanns Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens und um Vollstreckungsaufschub ab.

Das Gesuch um Einreichung der habeas corpus-Anträge wurde vormittags in einer öffentlichen Sitzung des Bundesobergerichts von einem der Washingtoner Verteidiger Hauptmanns gestellt. Die Einreichung des Gesuches wurde genehmigt, die Verhandlung darüber dauerte aber nur wenige Minuten. In der Mittagspause bereiten die Richter über den Antrag und nach dem Wiederzusammentritt des Gerichtshofes wurde die Entscheidung bekanntgegeben. Hauptmanns einzige Hoffnung besteht nunmehr in der Möglichkeit eines Vollstreckungsaufschubes durch Gouverneur Hoffmann.

Nach dem Bekanntwerden der Ablehnung des Gesuches um Wiederaufnahme des Verfahrens gewährte Gouverneur Hoffmann einen stützigen Aufschub der Vollstreckung des Urteils an Hauptmann.

ausgebeutet und bei doppelter und dreifacher Arbeitsleistung buchstäblich dem Hunger ausgeliefert werden.

Nach Tuchatschewski hat ähnlich wie Molotov vor einigen Tagen diese ungeheure, in der Welt einzig dastehende Aufrüstung mit angeblichen Angriffsbahnen anderer Staaten zu begründen versucht. Es ist das die alte „Halbes-Dieb“-Taktik der Moskauer Machthaber. Angreifer ist nur die Sowjetunion, die die Agenten der Komintern schickt, um in allen Ländern der Erde Unruhe zu stiften, die ihre Diplomaten beauftragt, jede Spannung, die irgendwo in der Welt entsteht, auszunutzen, um sie bis zur blutigen Auseinandersetzung zu steigern, und die in dem Augenblick, da es ihr günstig erscheint, ihre Millionenarmee marschieren lassen will.

Jenen Staatsmännern in Europa, die heute nicht genug der Freundschaftsbeteuerungen an die Waise der Moskauer Machthaber richten können, sollten angesichts dieser höhnischen Reden vor dem Hauptvollzugsamt der Sowjetunion die Augen aufgeben!

— und Bildungstiefstand!

Am tristen Gegenfah zu den triumphalen Erklärungen des Marschalls fanden die Ausführungen des Erziehungsministers Dubnow, der unverblümt über den außerordentlichen Bildungstiefstand in der Sowjetunion sprach. Seine Mitteilungen zielten in dem Sinne: Wir müssen den wesentlichen Mangel im Schulunterricht beseitigen, der sich in dem niedrigen Wissensgrad der Lernenden in den Grundschulen, vor allem in der russischen Sprache, in den Schulen Großrusslands äußert; desgleichen müssen die Fähigkeiten der Lehrer erhöht werden.

Wieder einmal eine jaudische Lüge

Berlin, 16. Januar.

Wenn den Juden im Auslande etwas unangenehm wird, dann lügen sie, immer darauf spekulierend, daß es im deutschen Volk noch immer genügend Dumme gäbe, die sie mit ihren Lügen beunruhigen könnten. So ist der neueste „Schlager“ einer gewissen Auslandspresse, daß der Führer und Reichsführer an einem Afterschlaf leiden erneut erkrankt sei, das eine Operation erfordert. Man nennt sogar die mit der Durchführung dieser Operation betrauten in- und ausländischen Ärzte mit Namen.

Selbstverständlich — und das wird jetzt auch in aller Form mitgeteilt — sind alle diese Nachrichten von A bis Z frei erfunden, erfunden und erlogen. Der Führer erfreut sich gottlob einer in jeder Beziehung ausgezeichneten Gesundheit und hat es gar nicht nötig, irgendwelche Ärzte in Anspruch zu nehmen, geschweige denn jüdische Ärzte. Die asiatischen Märchenmärchen an der Seine sind wieder einmal die Plamiererei!

Schulsnigg in Prag

Prag, 16. Januar.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schulsnigg ist am Donnerstag vormittag von Wien nach Prag abgereist, wo er am Abend im Industriellenklub einen Vortrag über Donauraumfragen hielt und dann einem Empfang im Prager Automobilklub bewohnte. Die politischen Vespredungen beginnen am Freitag.

Beihilfendigungen gegen Wilson

Beziehungen der amerikanischen Neutralitätspolitik

Washington, 16. Januar.

Der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses des Senats, Senator Rye, hielt in der Mittwochberhandlung die schwerwiegende Behauptung auf, daß Präsident Wilson einige Umstände des Kriegseintritts Amerikas falsch berichtet habe. Rye erklärte zunächst, daß Wilson behauptet habe, von Geheimverträgen der Alliierten bezüglich einer Neuverteilung Europas bei Kriegseintritt Amerikas nicht gewußt zu haben. Demgegenüber betont Rye und das Ausschussmitglied Clark, daß gewisse Schriftstücke des Staatsdepartements, die sie eingesehen hätten, den Beweis lieferten, daß Wilson und sein Staatssekretär Lansing von den Verträgen gewußt hätten. Clark behauptete weiterhin, daß Willsons Geheimberater, Oberst House, sich bereit erklärt habe, die Vereinigten Staaten ohne Kenntnis des Kongresses in den Weltkrieg hineinzuziehen. Clark hält keine aufsehenerregende Behauptung mit dem Hinweis auf eine zwischen House und Sir Edward Grey bezüglich der Abhaltung einer Friedenskonferenz getroffene Vereinbarung. Wilson habe diesen Vorschlag mit der Trohung unterfüttert, daß falls Deutschland nicht zustimme, die Vereinigten Staaten sich wahrscheinlich den Alliierten anschließen würden.

Die Verhandlungen des Untersuchungsausschusses ergaben weiter, daß England die Beziehungen mit den Vereinigten Staaten dadurch gefährdet habe, daß es eine schwarze Liste von „unfreundlichen amerikanischen Industriezweigen“ veröffentlicht habe.

Laval siegt in der Kammer

Bergeblüher radikalsozialistischer Mißtrauensantrag

Paris, 16. Januar.

Die radikalsozialistische Kammerfraktion hat am Donnerstag vormittag mit 62 gegen 27 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen beschlossen, am Nachmittag einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung einzubringen. Die radikalsozialistische Kammerfraktion hat im weiteren Verlauf ihrer Beratungen den Abstimmlungszwang mit 41 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Die politische Lage hat sich dadurch geändert, denn es ist anzunehmen, daß die 41 Gegner des Abstimmungszwanges für die Regierung stimmen und ihr dadurch eine Mehrheit sichern werden.

Unruhige Kammerführung

Die Kammerführung begann am Donnerstag um 15.20 Uhr mit einer Ansprache des Kammerpräsidenten Bouisson, der für seine Wiederwahl dankte. Diese Kammer, so erklärte er, sei ihrer Aufgabe gerecht geworden. Die nächste Kammer werde neue Aufgaben zu lösen haben. Der Horizont sei noch dunkel. Europa geteilt. Frankreich möge daher getreu seiner Ueberlieferung an der Aufrichterhaltung des inneren Friedens und der Sicherung des Friedens zwischen den Völkern weiterarbeiten. Darauf verlas der Kammerpräsident die vorliegenden Anträge. Mini-

sterpräsident Laval beantragte von seinem Platz aus die sofortige Behandlung der landwirtschaftlichen Anträge und die Vertagung der übrigen Anträge. Die nun folgende Aussprache fand im Zeichen einer allgemeinen Unruhe, so daß der Kammerpräsident sich gezwungen sah, bereits um 16.05 Uhr die Sitzung vorübergehend zu unterbrechen.

Die Forderung Laval's auf sofortige Behandlung der landwirtschaftlichen Anträge, zu der der Ministerpräsident in der Kammer die Vertrauensfrage gestellt hatte, erzielte nach Wiederaufnahme der Sitzung 213 gegen 251 Stimmen für die Regierung, also 64 Stimmen Mehrheit.

Meinungsverschiedenheiten zwischen dem französischen Finanzminister und der Bank von Frankreich

„Ceux“ will wissen, daß ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Finanzminister und dem Generalgouverneur der Bank von Frankreich, Lannet, bestehen. Der Finanzminister, so schreibt das Blatt, habe eine Reise in England aufnehmen wollen. Dazu bedürfte es jedoch eines besonderen Gehebes oder der Bürgschaft der Bank von Frankreich. Der Generalgouverneur der Bank von Frankreich habe aber diese Bürgschaft verweigert.

Der Offiziersnachwuchs des Heeres

Bedingungen für die Einstellung

Die Offiziere des Heeres ergänzen sich aus Soldaten, die als Fahnenjunker eingestellt oder aus der Truppe in die Offizierslaufbahn übernommen werden. Diese müssen durch ihre militärischen Fähigkeiten, ihre Charaktereigenschaften und ihren Persönlichkeitswert bei einwandfreier in- und außerdienstlicher Führung besonders hervorragen und nach dem Urteil ihrer Vorgesetzten die Eigenschaften besitzen, die von einem späteren Offizier als Führer und Erzieher zu fordern sind.

Für die Uebernahme in die Offizierslaufbahn gelten folgende Bestimmungen:

I. Für die Einstellung als Fahnenjunker ist der Besitz des Reifezeugnisses einer Vollanstalt Voraussetzung.

Die Einstellung von Fahnenjunkern erfolgt einmal im Jahre, und zwar im April.

Der Bewerber darf am Einstellungstage nicht älter als 24 Jahre sein.

Die Bewerbung hat in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März des Kalenderjahres, das dem Eintrittsjahr vorausgeht, zu erfolgen, also für den Eintritt am 1. April 1937 in der Zeit vom 1. Januar 1936 bis 31. März 1936. Sie ist an den Kommandeur des Truppendeils zu richten, bei dem der Bewerber eingestellt werden möchte. Anzuzufügen sind gleichzeitige Bewerbungen bei mehreren Truppendeilen bzw. bei verschiedenen Waffengattungen.

Beluche an das Reichskriegsministerium oder andere höhere Dienststellen um Einweisung in einen bestimmten Truppendeil finden keine Berücksichtigung. Sie werden zurückgewiesen. Desgleichen Anträge über freie Stellen, da hierzu infolge dauernder Ergänzungslücken in der Gesamtheit keine Angaben gemacht werden können.

Dem Bewerber ist folgende Liste beizufügen:

1. Geburtsurkunde (ausbeamtliche Ausstellung), Taufschein genügt nicht.
2. Zwei Lichtbilder (Vollbild des Bewerbers).
3. Das Reifezeugnis bzw. letzte Schulzeugnis.
4. Eine schriftliche, amtlich beglaubigte vorbehaltlose Einwilligung des gesetzlichen Vertreters des Bewerbers (Vater, Mutter oder Vormund) von ihm innerhalb der gesamten Wehrmacht.
5. Ein von ihm verfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf.
6. Urkunden zum Nachweis der artischen Abkunft (Geburtsurkunden der Eltern und der Großeltern väterlicherseits und mütterlicherseits).
7. Angabe von drei Persönlichkeiten, bei denen der Truppendeil Aufschlüsse über den Bewerber und dessen Familie einholen kann.
8. Genannte Angabe darüber, ob in früheren

Jahren schon ein Bewerbungsgesuch um Einstellung in die Offiziers-, Sanitäts-, Veterinär- oder Seeoffizierslaufbahn usw. innerhalb der Wehrmacht vorliegt wurde, unter Mitteilung der Gründe, die eine Einstellung nicht ermöglichten. Außerdem ist anzugeben, ob wann und wo bereits eine psychologische Prüfung bei einer Prüfstelle der Wehrmacht stattgefunden hat.

Weitere Bedingungen für die Einstellung sind: Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit, Militärfähigkeit, auf Grund herkömmlicher Mittel, Ansehlichkeit, unbeschädigt, sittlich, geistig und körperlich hervorragend. Einige Wochen nach erfolgter Bewerbung erhalten die Bewerber vom Truppendeil, sofern dieser die Durchsicht des Einstellungsverfahrens beabsichtigt, eine Aufforderung, sich zur Vorstellung und ärztlichen Untersuchung zu melden.

Im Laufe der nächsten Monate erfolgt dann für die Bewerber die vom Truppendeil ansgewählt und mittels des Oberbefehlshabers des Heeres auf Grund der Beurteilung durch den Truppendeil und im Rahmen der Gesamterfüllung in die engere Wahl genommen werden können, die Einbürgerung zur Ablegung der psychologischen Prüfung bei einer der Prüfstellen der Wehrmacht. Die Prüfung, deren Ergebnis mit entscheidend für die Einstellung ist, dauert zwei Tage. Sie hat mit dem Zweck, über die geistigen Fähigkeiten, die Willenskraft und den Charakter des Bewerbers einen Eindruck zu gewinnen.

II. Soldaten, die ihrer Wehrpflicht genügen, können in die Offizierslaufbahn übernommen werden, wenn sie sich ihrer Persönlichkeitswert, ihrer militärischen Veranlagung und ihren dienstlichen Leistungen nach so überzeugend aus der Masse ihrer Kameraden herausheben, daß sie die Bewerte bieten, in jeder Hinsicht wertvolle Offiziere zu werden. Sie werden dem Oberbefehlshaber des Heeres vom Truppendeil zur Uebernahme in Betrachtung gebracht. Die Soldaten, bei denen alle Voraussetzungen erfüllt sind und die im Rahmen der Gesamterfüllung in die engere Wahl genommen werden können, müssen sich gleichfalls einer psychologischen Prüfung unterziehen, von deren Ergebnis die endgültige Uebernahme mit abhängig ist. Die anderen Bedingungen sind aus Verbleibenden zu ersehen, die bei allen militärischen Dienststellen zu erhalten sind.

Hinsichtlich geistlicher und Naturerbgüter ist der Fahnenjunker so gestellt, daß er auskommen kann. Geringe gelegentliche oder regelmäßige private Beihilfe ist jedoch erwidert. Die Ausbildung des Offiziersnachwuchses umfasst von der Einstellung bzw. Uebernahme als Fahnenjunker bis zur Beförderung zum Offizier zwei Jahre. In dieser Zeit erfolgt die Ausbildung in der Front, auf der Kriegsschule und in Sonderbedingungen der einzelnen Waffen.

Generalappell der Motorbrigade Berlin

Der Stellvertreter des Führers und Korpsführer Hähnel vor dem NSKK.

Berlin, 16. Januar.

Aus Anlaß des Generalappells der Motorbrigade Berlin in der Deutschlandhalle richtete der Stellvertreter des Führers

Rudolf Heß

an das NSKK eine Ansprache, in der er betonte, daß das neue Jahr wieder Arbeit und wieder Sorgen bringen werde, wie das vergangene oder auch neue Folge.

„Heute“, so führte der Stellvertreter des Führers aus, „brauchen wir nicht mehr wie vor der Machtergreifung einem kommenden Jahre mit der Ueberzeugung entgegenzusehen, daß doch alles Wähen vergeblich sei. Was jemals jeder, der sein Volk liebt, gelitten hat, wissen wir selbst. Und jeder Ausländer, der dem heutigen Deutschland verständnislos gegenübersteht, möge sich vor Augen führen, was wir durchgemacht haben, und mochte es in Deutschland unter der Herrschaft früherer Systeme gekommen ist, — er würde uns besser verstehen. Vielleicht wächte nach dem Aufschwungunterricht, den der Bolschewismus neuerdings in Südamerika der Welt gegeben hat, das

Verständnis für Deutschlands Maßnahmen.

Wenn aber das Ausland trotz alledem und sein Verständnis entgegenbringen will, so können wir es auch nicht ändern. Wir nehmen uns die Freiheit, auf unsere Weise friedlich zuzusehen.

„Mit Freuden sehen wir aber“, sagte der Stellvertreter des Führers, „daß die Verständigung zwischen den Nationen ihren Fortgang nimmt. — Allen Interessenten an der Völkervereinigung zum Trost. Vertreter der Frontkämpfer Englands und Frankreichs haben Besuche mit denen Deutschlands ausgetauscht. Nächster Tage wieder gibt es eine deutsche Frontkämpferabordnung nach England, einer Einladung der englischen Frontkämpfer folgend. Sie nehmen unsere aufrichtigsten Wünsche mit, daß auch ihr Besuch beitragen möge, das Band zu festigen, das die Leidensgefährten aller Nationen der Fronten des großen Krieges miteinander verbindet und mithilft, eine neue Völkervereinigung zu verhindern. Aus der gleichen Hoffnung heraus begrüßen wir die Anglo-German Fellowship in England und

die Deutsch-Englische Vereinigung, die vor kurzem in Anwesenheit namhafter Engländer aus der Taufe gehoben wurde. Auch diese beiden Vereinigungen sind getragenen vom Geiste besten Frontkämpfertums.“

Nach einem Hinweis auf die grandiosen Leistungen des Nationalsozialismus führte der Redner aus: „Die Männer des NSKK hätten sich zum großen Teil, schon bevor der Nationalsozialismus Tatprinzip wurde, freiwillig eingestellt in eine Organisation, die ihrerseits nur den gemeinsamen höheren Interessen diene und dient. Neben der freien Zeit, die der NSKK-Mann opfert, bringt er materielle Opfer. Es wird von ihm gefordert, daß er Vorbild ist, daß er oplebereiter, mutiger ist, daß er die Fahrdienstleistung besser hält, als jeder andere deutsche Kraftfahrer.“

Von ihm wird erwartet, daß er trotzdem in seiner Haltung sich nicht erhebt über andere, daß er nicht etwa bei Straßentrotten und sonstigen Gelegenheiten, bei denen er mit Staatsorganen in Berührung kommt, ein Vorderecht für sich allein verlangt, kurz, daß er Nationalsozialist durch und durch ist. Als Nationalsozialist soll er sogar ein besonderes Opfer bringen, ein Opfer, das gerade der gute Automobilist empfindet. Ich habe in einem Erlaß verlangt, daß der kraftfahrende Parteigenosse im allgemeinen seine Fahrgeschwindigkeit beschränkt, damit Reisen und Material gespart werden, so lange, bis wir darin wieder Ueberflus haben. Sie dürfen mir glauben, daß die Herausgabe dieses Erlasses mir nicht gerade leicht gefallen ist, denn ich fahre als alter Flieger auch sehr viel lieber 120 Kilometer als 80 bis 90. Und im übrigen geht der Fahrer wie überall auch hier mit gutem Beispiel voran. Sicher ist, daß nur 10 Prozent geringere Fahrgeschwindigkeit im gesamten deutschen Kraftfahrwesen im Jahr Millionen an ersparten Devisen bedeuten. Geschwindigkeiten über 100 Kilometer sind in erster Linie ein Vergnügen und nicht so sehr eine Zeitersparnis, wie jeder alte Kraftfahrer unter Ihnen weiß, der festgestellt hat, wie wenig es auf die Gesamtfahrt ausmacht, wenn man den Wagen bis zum äußersten ausfährt.“

Der Stellvertreter des Führers schloß mit den Worten: „Beliebigstlich im Nationalsozialismus verankert, stehen die deutschen Kraftfahrer im kommenden Jahr vor Aufgaben, zu deren Bewältigung ich ihnen von dieser Stelle Kraft und Energie und die daraus sich ergebenden Erfolge wünsche. Ich weiß und das erhebt uns alle, mit welchem Bewußtsein auch die nationalsozialistischen Kraftfahrer gemeinsam mit der ganzen Gesellschaft des Führers am Ablauf des Jahres 1936 dem Führer wieder werden können: Wir haben uns eine Pflicht getan!“

Im Anschluß an die Ansprache des Stellvertreter des Führers ergliff

Korpsführer Hähnel

das Wort. Er dankte zunächst dem Stellvertreter des Führers für seine Anerkennung und mahndenden Worte und führte u. a. aus: „In Ihnen erblicken wir den Mittler des Willens des Führers, der nicht müde wird, die Einigkeit und Reinheit der Bewegung zu bewahren, durch dessen Hände das alles geht, was aus dem inneren Leben der Parteigliederungen an Staat und Wehrmacht heranzutragen ist und dessen richtunggebende Verfügungen dem Korps stets bindende Unterlagen für seine Erziehungsarbeit bedeuten.“

Aum Reichskriegsminister gewandt fuhr der Korpsführer fort: „Ich bin stolz darauf, mit meinem Korps in Aufgabenerfüllung tätig zu sein, die an der Verdienste ihrer Arbeit liegen. Wenn wir dank einer Vereinbarung mit dem Reichsjugendführer die 16- bis 17-jährigen Güterjungen nach ihrer Motorabnahme und Motorprüfung auslesen, um ihnen nach Erreichung des 18. Lebensjahres auf den über das ganze Reich verteilten Motorführerschulen des NSKK eine Grundausbildung zu vermitteln

Neuhort eine Stunde ohne Licht

Neuhort, 16. Januar.

Infolge Kurzschlusses mit darauffolgendem Brand im Hauptkraftwerk „Hell Gate“, dem zweitgrößten der Welt, und infolge fast gleichzeitiger Kurzschlüsse in zwei anderen Kraftwerken war am Mittwochabend ganz Neuhort nördlich der 50. Straße stundenlang ohne Licht. Der größte Teil der Wohn- und Geschäftshäuser, Theater, Lichtspielhäuser und Hotels waren plötzlich in Dunkelheit getaucht. Der Verkehr auf den Straßen kam völlig zum Stillstand. Die Untergrundbahnzüge mit ungefähr 60 000 Fahrgästen lagen über eine Stunde in den dunklen Schächten fest. Auf dem Broadway vor der U-Bahnstation Times Square und anderen Verkehrszentren stauteten sich riesige Menschenmengen. Ueberall herrschte heillose Verwirrung, die durch einen Wolkenebruch noch erhöht wurde. Auf den U-Bahnstationen entstand stellenweise eine Panik.

Die Stadtverwaltung war sofort alle Polizei- und Feuerwehreinheiten von 25 000 Mann besonders in das Einkaufsviertel der fünften Avenue, da man Plünderungen befürchtete. Auch die Telephonzentralen, Telegraphenämter und drahtlosen Sendestationen wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Erst spät abends gelang es der Edison-Gesellschaft, eine Stromverbindung mit dem Niagara-Kraftwerk herzustellen.



Keine Not mehr...
wenn Du
deine Rundspende gibst

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Einmal im Monat wird im ganzen Reich die Rundspende für das W.H.W. eingesammelt. Da ziehen tausende u. abertausende deutscher Frauen von Haus zu Haus und lassen sich nicht abschrecken, durch Wind und Wetter nicht, und auch nicht durch dünne Reden und angebliches oder wirkliches Nichtverstehen des Sinnes der Spendenaktion. Sie klären auf, wo's nottut, und reden zu, sie bringen das Erfamelte zu den Zentralen und sortieren und verpacken und sind wieder beim Ausgeben tätig. Sie geben natürlich auch selbst und üben praktischen deutschen Sozialismus. Und jeder, der ein Deutscher sein will, der die Idee des Nationalsozialismus zur Tat werden lassen will, der will den Bedürftigen durch die Tat zeigen, daß wir sie als vollwertige Volksgenossen ansehen und daß wir ihnen brüderlich helfen wollen. Der wird also auch zur Rundspende gehen, was er geben kann: Wehl, Erdbein, Pflanz, Zucker, Kaffee oder Tee, ein Bünd, wenns nicht mehr langt. — wenns geht, eine nette Sammelpackung. Es wird die kleine, wie die große Spende mit Dank angenommen und freudig, wie sie gegeben werden soll. Dem Einzelnen macht das Bünd oder das oder die paar „Kilo“ nichts aus, aber immer wieder sei's betaut, viele Wenig machen ein Viel, und wenn am Dienstag, 21. Januar, jeder seine Pflicht tut, kann wieder viele Not gelindert werden.

migert sie sich aus Calw sprach. Nach kurzen Begrüßungsworten durch Ortsbauernführer Frommer sprach Volkswirtschaftler Pfiff über die Wehrfreiheit des deutschen Volkes, Wehrfreiheit und Nährfreiheit geboren zusammen. Dies seien die Grundlagen, die ein Volk frei und vom Ausland unabhängig machen. In kurzen, aber klaren Worten sprach der Redner sodann über die Steigerung der Milchleistung und der Fetterzeugung. Hierauf ging er zum Hauptthema des Abends, „Kartoffelbau“, über. Er sprach ausführlich über die Bodenbearbeitung des Kartoffelackers im Herbst und Frühjahr, sowie über sachgemäße Düngung, Pflanzverfahren, Saatzeit, Pflege,

Ernte, Lagerung, ferner über Krankheiten und richtige Sortenwahl. Nach reichlicher Aussprache dankte Ortsbauernführer Frommer dem Redner für seine trefflichen Ausführungen und schloß die Versammlung mit einem dreifachen „Siegesheil“ auf unseren Führer sowie auf unseren Reichsbauernführer.

Nachrichten vom Standesamt Birkenfeld vom 1. bis 31. Dezember 1935

- Geburten:**
- 1. 12.: Jemgard Luise, T. des Werner Buschmann, Drogerie, und der Johanna, geb. Jir;
 - 9. 12.: Brunhilde Luise, T. des Jakob Kraut, Goldarbeiters, und der Frieda, geb. Gegenheimer;
 - 16. 12.: Hermann Egon, S. des Hermann Gwinner, Bleistiftmachers, und der Anna, geb. Reichold;
 - 20. 12.: Kurt Gustav, S. des verk. Gustav Gwinner, Schneiders, und der Anna, geb. Wolfinger.

- Eheschließungen:**
- 21. 12.: Friedrich Georg Stier, Schreinermeister, und Maria Maria Pfiffler;
 - 23. 12.: Emil Friedrich Drollinger, Küfer, und Else Luise Jir;
 - 23. 12.: Walter Schmidt, Metzger, und Luise Roth.

- Sterbefälle:**
- 18. 12.: Johann Christian Martin, Oberlehrer a. D., 72 Jahre alt.

Der Fußball am Sonntag

Wildbad — Schwann 0:1

Bei diesem Spiel, zu dem Schwann nur mit 10 Mann und verhärtet antrat, zeigten sich so richtig die Wertmale und Schwächen in der Wildbader Elf, die zu den vielen Niederlagen und dem letzten Tabellenplatz führten. Trotz dauernder Überlegenheit und zeitweiligem Training auf das Schwanner Tor vermochte dieser Sturm keinen einzigen Erfolg zu buchen und verlor sich die besten Ausflüchte durch Unruhe und hartes Spiel. So leicht erregbar kann man keinen Gegner zwingen. Die Hintermannschaft war wie immer gut. Schwann kämpfte nach einem Tor durch Elfmetre verblüfft um den Sieg. Wildbad verlor seinen Elfmetre und es war direkt unheimlich dieses Pech am Gärtner. Die Hintermannschaft von Schwann wehrte sich prächtig, unterstützt vom Mittelfeld, der die wenigen Angriffe seines Sturmes einleitete, der weite Weg zum Wildbader Tor ließ dann keine Kraft mehr zum Torstoß. Zwei Torwürfe, die ihren sicheren Weg ins Netz genommen hätten, köpfe der Schwanner rechte Verteidiger heraus. Der beste Mann war aber doch Schwanns Torwart, der trotz des schlaftrigen Bodens prächtig hielt und keinen Fehler machte. Schiedsrichter Bärtle-Ottenshausen leitete wie gewohnt gut und sicher, hatte gegen einige Wildbader Spieler einen schweren Stand.

Arbeitslagung des Handwerks

Stuttgart, 15. Januar.

Am Montagabend führte die D.A.F. Abt. G.B. Handwerk Gau Württemberg-Hohenz. ihre erste Arbeitslagung des Gau A b s durch, die den Zweck hatte, einen kurzen Überblick über das Jahr 1935 zu geben und um alle Mitarbeiter über die kommende Arbeit zu unterrichten. Gaudetriebsgemeinschaftswalter P. D. Dietz gab einen umfassenden Rück- und Überblick über den Aufbau der G.B. und wies darauf hin, daß es nicht immer leicht war, den Sinn der D.A.F. in das Handwerk hineinzutragen, und daß kaum irgendwo die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse so eng miteinander verbunden seien, wie gerade im Handwerk, wodurch die Arbeit der G.B. wesentlich erschwert wurde. Es folgten die Berichte der Gauarbeitsgruppenwäler.

Heidenheim, 16. Januar. (Ein Opfer der Arbeit.) Im städtischen Gaswerk wurde der verheiratete 40 Jahre alte Gasarbeiter Benz aus Schnaitheim tot vor einer Koksmaße liegend aufgefunden. Er war von der ca. 3 Meter hohen Koksmaße abgestürzt und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Ursache des Absturzes konnte noch nicht festgestellt werden. Man vermutet Gasvergiftung.

Kreislauf des nördlichen Schwarzwaldkreises

am 18. und 19. Januar in Herrenalb, zugleich Schanzenerweise im Gäststal

Im Höhengebiet um Herrenalb liegen 20 Zentimeter guter Schnee. Die Strecken wurden für einwandfrei befunden, die Sprungschanze im Gäststal ist intakt. So sind alle Voraussetzungen für das gute Gelingen des Kreislaufes gegeben. Zum Anstrich kommt am Samstag die Meisterchaft im Langlauf, am Sonntag im Sprunglauf u. komb. Absehrts- und Torlauf. Das Preisergebnis verspricht guten Sport. Bis jetzt sind 80 Nennungen erfolgt. Wildbad und Döbel ist am stärksten vertreten. Ausgesonderte in der Jungmannenklasse sind harte Kämpfe zu erwarten. Verteidiger des Meistertitels vom nördlichen Schwarzwald ist der Neuenbürger Richard Fischer. Wie man hört, will ihm sein Klubkamerad Hänsler den Vorzug ernstlich freitig machen. Was sagt Schreiber in Calmbach, der lehrjährige Jweite, dazu? Das Pionier-Battillon 45 Neu-Ulm hat ebenfalls drei erprobte Pauer gemeldet. Der Stillab Herrenalb wird anlässlich des Kreislaufes seine im Gäststal neu erbaute Schanze weihen. Man rechnet nach den bisherigen Probefrängen mit guten 20 Meter Leistungen. Gauarbeitsleiter Belsch-Stattgart hat sein Erscheinen zu dieser Veranstaltung zugesagt. Herrenalb wird die zahlreich erwarteten Stillabergäste in seinen gemütlichen Mauern herzlich willkommen heißen.



Wie wird das Wetter?
vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart.

Die Wetterlage ist erneut in Umbildung begriffen, weshalb das Frostwetter bereits wieder eine Veränderung erfahren wird. Der hohe Druck über Süddeutschland sinkt unter der Einwirkung eines über dem Atlantik und der Biskaya liegenden Tiefdruckgebietes rasch zusammen. Dies hatte zunächst bei südöstlichen Winden vielfach Aufhellung zur Folge. Nunmehr kommt es jedoch infolge der in der Höhe langsam aufsteigenden Luftmassen und milderer Luftmassen bei nach Süd und Südwest drehenden Winden und bei langsamem Temperaturanstieg wieder zu Bewölkungszunahme, wobei auch besonders im Süden die Niederschlagsneigung sich wieder erhöht. Die Temperaturen werden jedoch vorerst den Nullpunkt nur wenig überschreiten, so daß zunächst nur allmähliches Tauw eintrreten wird.



Vorausichtliche Witterung: Im ganzen zunehmende Bewölkung, von Südost über Süd nach Südwest drehende Winde; Temperaturen anstehend, zum Teil auch den Nullpunkt überschreitend; später besonders im Süden Schnee- und Regenfälle möglich.

Schneeberichte

- Sammerberg. +1,1 Grad, 13 Zentimeter Schneehöhe, naß, bedeckt, Regen, Stillstand fahrbar.
- Gränhütte. +1,0 Grad, 20 Zentimeter Schneehöhe, naß, bedeckt, Regen, fahrbar.
- Kaltenbron. -1 Grad, 20 Zentimeter Schneehöhe, verbaricht, bedeckt, naß, Still mäßig.
- Döbel. +1,5 Grad, 12-15 Zentimeter Schneehöhe, naß, leichter Regen, Still und Rodel mäßig.

Stadt Wildbad
Maßnahmen gegen die Einschleppung der Masern.

In einigen Nachbarorten treten die Masern sehr stark auf. Es sollte unter allen Umständen verhindert werden, daß die Krankheit hier verschleppt wird und sich auch hier ausbreitet. Eine gesetzliche Anzeigepflicht für Masernkrankungen besteht nicht. Es ist daher umso mehr in die Verantwortung des Einzelnen gestellt, von sich aus alles gegen die Weiterverbreitung zu tun. Die Erfahrungen bei den Scharlach- und Diphtherie-Erkrankungen in den letzten beiden Jahren haben gezeigt, wie wichtig es ist, daß sich jeder daran hält: Gleichgültigkeit verursacht Gefahren, Unannehmlichkeiten und Kosten für den Betroffenen wie für die Allgemeinheit.

- Wichtige Verhaltensmaßregeln:**
1. Vermeide den Umgang mit Kranken und mit Personen, die mit Kranken in enge Berührung kommen, sowie überhaupt das Betreten von Wohnungen, in denen ein Masernkranker ist.
 2. Rufe bei jedem Verdacht einer Masernkrankung sofort den Arzt. Halte die vom Arzt angeordneten Schutzmaßnahmen, insbesondere die Absonderung, strengstens ein. Bedenke, daß die Ansteckungsfähigkeit im allgemeinen vier Wochen dauert.
 3. Halte die zum Haushalt eines Kranken gehörenden nichterkrankten Kinder sofort vom Schulbesuch zurück und teile den Krankheitsfall der Schulleitung (auch Kleinkinderschule) sofort mit.
 4. Halte auch als Erwachsener Dich von größeren Personensammlungen fern, wenn in Deinem Hause die Masern sind.

Der Bürgermeister.

Birkenfeld
Welche Autobesitzer haben Interesse an
Dauer-Miet-Garagen
mit sehr guter An- und Abfahrt. Zentrale Lage.
Interessenten wollen sich melden unter A Nr. 365 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Auf 30. Januar empfiehlt
Fahrentuche, H.A.-Spiegel und fertige Reichsfahnen in allen Größen.
Otto Wild, Höfen a. Enz, Telefon 38.

Arnbach, den 16. Januar 1936.
Todes-Anzeige.
Gott hat unsere liebe Mutter und Großmutter
Friederike Neher
geb. Jäck
zu sich genommen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Samstag nachmittag 3 Uhr.

Zwangs-Versteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Samstag den 18. Januar 1936, vormitt. 10 Uhr, in Wildbad:
1 Klopfer, 1 Sofa.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Florchheim.
Brauen, fließiges
Mädchen,
das schon in besserem Haushalt tätig war, wird in kleinerer Familie sofort gesucht.
Angebote mit Bild oder vorzustellen bei
Frau Dr. Hinfenkamp, Hohenzollernstraße 24.

Schwann.
Gesucht wird auf 1. Februar ein eheliches, fließiges
Mädchen,
nicht unter 17 Jahren, bei guter Behandlung und guter Bezahlung.
Gottlieb Geniner, Gartenbau, Telefon 415.

Statt Karten!
Birkenfeld.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulfreunde und Schulfreundinnen zu unserer am Sonntag den 19. Januar 1936 stattfindenden
Hochzeits-Feier
im Hotel zum „Schwarzwaldrand“ in Birkenfeld freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Karl Frank Birkenfeld.
Pauline Frey Oberkollwangen.
Kirchgang 12 Uhr in Birkenfeld!

Schwann.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 19. Januar 1936 stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasth. z. „Hirsch“ in Schwann freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Emil Pfeiffer
Sohn des † Philipp Pfeiffer in Schwann.
Emma Wild
Tochter des † Andreas Wild, Schwann.
Kirchgang 1/11 Uhr in Schwann.

Birkenfeld.
Zu verkaufen
Weinberg,
15 Hektar groß, in der Kempf. Zu erfragen bei **Fritz Schumacher.**

Stempellisten
Firmenstempel
Stempelständer
empfehlen die
C. Meeh'sche Buchhandlg.



Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichsführer hat den Regierungsbaurat Vahlinger bei dem Reichsbauamt...

Der Führer und Reichsführer hat den Regierungsbaurat Dr. Molleken zum Landrat im Württ. Landesdienst ernannt.

Bei der landwirtschaftlichen Abteilung der Landesbank für landwirtschaftliche Gewerbe in Heilbronn...

Die BDM-Umschulungslager im Mundfunk

Eine Sendung am 18. Januar von 15-16 Uhr vom BDM-Oberberg wird uns geschrieben: Wir dem neuen Jahr wurde auch die Arbeit in den BDM-Umschulungslagern...

Jugendfachbearbeiter des Reichsführers, machte sich mit seinen Mitarbeitern...

Vorträge den Abend einleiteten und der Mond groß über dem Jagsttal aufging.

Stuttgart, 16. Januar. (Todessturz vom Sojus.) Am Mittwoch nachmittag wurde in der Hedelfinger Straße...

Für besonders begabte Mädchen

Die Staatliche Aufbauschule für Mädchen in Markgröningen

Von Oberregierungsrat Dr. Vera Volmer, Stuttgart

Es ist in weiten Kreisen noch viel zu wenig bekannt, daß seit Frühjahr 1935 an Stelle des früheren Lehrerinnenseminars...

Es sind also in bezug auf den höheren Aufbau höhere Schulen einer neuen Art, die vom Staat zu dem Zweck eingerichtet worden sind...

Außer guten geistigen Begabung ist auch gute Gesundheit und charakterliche Tüchtigkeit Voraussetzung für die Aufnahme.

Durch Ablegung der Reifeprüfung am Schluß des Lehrgangs erwerben die Mädchen das Recht zum Studium an einer Universität...

am Hauswirtschaftlichen Seminar in Kirchheim u. T. werden für Abiturientinnen zweifelhafte Lehrgänge abgehalten.

Wenn der nationalsozialistische Staat begabten Mädchen durch diese Neugründung eine neue günstige Gelegenheit zu Weiterbildung und Studium bietet...

Es ist selbstverständlich von vornherein anzunehmen, daß nicht alle diese Mädchen dauernd im Beruf tätig sein werden.

Schwäbische Chronik

Kurt Schilling, der Ehrenvorsitzende der Sportvereingung Ulm 1889, kann am Freitag auf 80 Lebensjahre zurückblicken.

Am Mittwoch überholte ein Personenkraftwagen bei der Pfeffermühle in Ellwangen einen Radfahrer namens Ott aus Gaishardt.

Ulm, 16. Januar. (Versuchsfahrten Göttingen-Ulm.) Der Weckelstrom-Schnelltriebwagen für 100 Stundenkilometer ist von der Maschinenfabrik Göttingen auf Bestellung...

Die neue HE 111 in Böttingen

Böttingen, 16. Jan. Eine besonders fröhliche Hebertaufung erlebte am gestrigen Nachmittag der Flughafen Böttingen.

Heute vormittag ist diese neue und mit den modernsten Einrichtungen ausgestattete Verkehrsmaschine zu ihrem planmäßigen Postflug nach Sevilla vom Flughafen Böttingen gestartet.

Dammrutsch auf der Strecke Rempten-Jöh

Jöh, 16. Januar. Infolge der andauernden Regenfälle ereignete sich zwischen Rempten und Jöh am Bahngleis ein Dammrutsch.

43

Flucht vor der Liebe

ROMAN VON MARIA OBERLIN

Copyright by Deutscher Verlag Dr. W. Müller, Göttingen bei München

Es war einen Augenblick still in dem kleinen Gasthauszimmer, in das der Vorn vom Handelsviertel Agras gedrängt herüberströmte.

James Rubee beobachtete das Gesicht der Frau genau. Sie war sehr schön, ob sie Sorgen hatte? Das Gesicht von geradezu durchsichtiger Blässe, die dunklen Augen etwas verfinstert.

„Du bist müde, ich gehe schlafen“, sagte Bernburg gähnend. „Wenn ich etwas in Romantik machen will“, sagte er mit gutmütigem Spott.

„Sind Sie nicht, daß ein fremdes Land die Menschen viel schneller zusammenführt?“ fragte er leise.

„Ich meine... nehmen Sie an, wie hätten uns legendäres anders kennengelernt, glauben Sie, daß wir uns so nahe wären, wie heute?“

„Schließlich kam ein farges, „vielleicht haben Sie Recht“ aus ihrem Mund.“

„Ich möchte gerne wissen, was Ihnen fehlt, Fräulein Reising...“

„Was fehlt? Aber wie?“

„Möchten Sie, ich merke nicht, daß Sie traurig sind?“

Kann ich Ihnen helfen? Haben Sie unangenehme Nachrichten aus der Heimat?“

Die Stimme kam warm und werdend zu Jo, sie sah James Rubee's helle Augen mit englischer Spannung auf sich gerichtet.

„Ich danke Ihnen“, sagte sie leise. „Sie meinen es gewiß sehr gut. Aber ich brauche keine Hilfe... mir fehlt nichts...“

„Ich verstehe Sie nicht“, sagte sie leise. „Sie meinen es gewiß sehr gut. Aber ich brauche keine Hilfe... mir fehlt nichts...“

„Ich verstehe Sie nicht“, sagte sie leise. „Sie meinen es gewiß sehr gut. Aber ich brauche keine Hilfe... mir fehlt nichts...“

„Kommen Sie, es wird spät“, sagte sie leise. James Rubee machte keine Frage mehr, aber vor der Tür griff er sich nach ihrer Hand und küßte sie.

Das Justiz-Hotel liegt im Mittelpunkt von Ken-Telhi. Ein weites, leuchtend-grüner Rosen umspannt das flache, weitgedehnte Haus mit den beiden Veranden, Balkons, mit den riesigen Zimmern, die kleinen Sälen gleichen.

„Zwei große Tiere heben sich vor Jo's Fenster nieder und schnappen nach ihrem weißen Gut, der achlos auf dem Fensterbrett lehnte.“

„Dankend griff Jo danach und entließ den frohen Mäntchen die Wente. Dann setzte sie sich nieder und schloß weiter.“

„Die Tage hier sind so unvergänglich, daß ich das Wichtigste notieren muß. Es ist ein bunter Taumel, wenn auch nicht immer ein vorzüglicher, trotz aller Schönheit, für die ich so dankbar bin.“

Liebe Li, ich will aber versuchen, Dir unsere letzten Eindrücke zu schildern. Wir führen vom herrlichen Agras zuerst nach Benares, in Abänderung unseres ursprünglichen Programms.

Am ersten Tag schon standen wir lange Zeit am heiligen Fluß und sahen den Badenden zu, die in Scharen und unter entzückten Anrufen in das heilige Wasser hinabtauchten.

„Wir haben wir in den paar Tagen gemacht.“

(Fortsetzung folgt.)



Buntes aus aller Welt

Nichtig niesen ist gesund. Man kann durch Vorhalten des Taschentuches den Explosionsdruck und das Herkühlen von Bakterien auf ein Mindestmaß beschränken. Das Unterdrücken des Niesens hat nicht viel Sinn, denn es führt zumeist dazu, daß nach kurzer Zeit ein besonders heftiger Ausbruch entsteht, der Blasen bei geschlossenem Munde durch die Nase erfolgt. Dabei kann leicht etwas Schleim durch die Ohrtrompete ins Mittelohr gelangen und unter Umständen eine Ohrenentzündung hervorrufen. Es darf daher das Niesen niemals bei geschlossenem Munde erfolgen! Häufiges Niesen frühmorgens oder beim Wechsel der Aufenthaltsräume läßt auf eine Verstopfung der Nasenschleimhaut schließen, die einer ärztlichen Behandlung bedarf.

Bluttemperatur des Menschen steigt. Neuere Untersuchungen haben bewiesen, daß die Herzen des Großstadtmenschen durch Anpassung an die Umwelt kräftiger geworden sind. Man zeigt sich das selbe Bild auch in Bezug auf den Blutdruck. Noch vor einem Jahrzehnt betrug die mittlere Bluttemperatur des Menschen 36,6 bis 36,8 Grad Celsius. In den letzten Jahren hat sie sich dauernd erhöht. Der beschleunigte Abstrom des Großstadtmenschen hat zweifellos bewirkt, daß eine Bluttemperatur von 37,5 Grad Celsius heute schon längst nicht mehr als Fieber bezeichnet wird. Bis jetzt haben sich durch die Erhöhung der Bluttemperatur noch keinerlei Schäden bemerkbar gemacht.

Wie man festgeklemmte Glasküpfel löst. Eines der unangenehmsten Uebel, die im Haushalt auftreten, ist das Festfrieren der Glasküpfel im Flaschenhals. Man kann sie jedoch ganz einfach lösen, wenn man das physikalische Gesetz, daß sich alle Körper unter der Einwirkung von Wärme ausdehnen, praktisch anwendet. Man kann man nicht immer die offene Flamme auf das Glas einwirken lassen, da beim Erwärmen von leicht brennbaren Stoffen Gase austreten, die sich mit der Luft vermischen und zu schweren Explosionen Anlaß geben können. In solchen Fällen hilft man sich mit warmem Wasser, in das man den Hals der Flasche hineinstellt. Gleichzeitig versucht man durch Drehen und Bücken den Stöpsel zu lösen. Bei einer anderen Methode wird die Wärme mechanisch erzeugt. Man bindet einen Bindfaden an einem Hals fest, schlingt das andere Ende ein- oder zweimal um den Hals der Flasche und zieht ihn kräftig an. Wird jetzt die Flasche in Richtung der gestrafften Schnur schnell hin- und herbewegt, dann erwärmt sich der Flaschenhals infolge der Reibung und löst sich dabei so weit aus, daß der Glasküpfel mit einiger Nachhilfe gefahrlos gelockert werden kann. Diese beiden Verfahren haben gegenüber der Verwendung der offenen Flamme den Vorzug, daß der Flaschenhals infolge Vermeidung einseitiger zu harter Erwärmung nicht springen kann.

Das älteste Hemd der Welt. In einem ozeanischen Moor am Jade-Ems-Kanal hat vor nicht langer Zeit bei der Arbeit ein Torfstecher zwei Meter tief im Moor ein zusammengebrochenes gewebtes Hemd aus Wolle entdeckt, das durch die Konservierungseigenschaften des Moores noch recht gut erhalten war. Nach den Untersuchungen handelt es sich um einen Fund, der mindestens 1700 Jahre alt ist. Als dieser „Großvater der Hemden“ von einem Römer getragen wurde, saßen die Römer noch am Niederrhein. Aus dieser alten Zeit der friesischen Weiderei hat sich in unserer Sprache die Bezeichnung „Fries“ als Stoffart bis heute lebendig erhalten.

Leibzettel für Blinde. In England wird an der Herstellung neuartiger Apparate gearbeitet, mit deren Hilfe eine Art „Sprechender Leibzettel“ für Blinde geschaffen werden soll. Während blinde Menschen bisher nur Blindenschrift mit Hilfe des Tastsinns der Finger lesen konnten, soll jetzt eine Sprechmaschine mit Platten Bücher aller Art für den Blinden hörbar machen. Die Bibel, Märchen, Biographien, wissenschaftliche Werke und Romane sollen auf Platten aufgenommen werden. Diese werden dann ganz langsam ablaufen und vorlesenden Buchinhalt dem Blinden nahebringen. Man erwartet, daß bereits im Spätherbst dieses Jahres die ersten Apparate dieser Art in den Handel kommen.

Waffenherden von Seemöven. Schon seit Jahren bildet das abgelassene Del der großen Schiffe an den Küstengebieten eine große Gefahr für Fische und Seevögel, die dadurch zu Millionen einem grausamen Tode erliegen. So entdeckte man jetzt wieder in England, Norwegen und auf der schwedischen Insel Oland weite Küstengebiete, die von toten Seemöven besät waren. Genane Untersuchungen ergaben, daß sich ihr Gesieder durch auf dem Wasser schwimmende Giftschichten verklebt und vertriebt hatte. So büßten die Tiere ihre Seelichkeit ein und ebenso ihr Flugvermögen. Zu Tausenden mußten sie hilflos auf dem Meere treiben, um verhungert und erfroren — denn auch die wolkige Dampfschicht, die sie vor Wind und Kälte schützen soll, war verklebt — an den Küsten angetrieben zu werden. Gegenmaßnahmen sind hier dringend notwendig. Die verhängnisvollen Dole werden von giftigen Schichten beim Reinigen der Dampfschicht abgelassen; man könnte sie durch Separatoren unschädlich machen. Doch scheinen die hierfür nötigen Kosten für die Schiffahrtsgesellschaften untragbar zu sein. Von

großem Nutzen wäre schon die allgemeine Einhaltung der Bestimmungen der Konferenz von Washington, daß Del nur in 50 Seemeilen Entfernung von der Küste abgelassen werden darf. Die Reederverbände haben ihren Kapitänen diesen Beschluß in Erinnerung gebracht.

Anekdoten

Wörtliche Auslegung

Der tolle Christian, Herzog von Beaumont, kam auf einem seiner Kriegszüge nach Baderborn und erkrankte in einer Kirche an großer silberner Apostelplague.

Der Herzog betrachtete sie, drohte ihnen mit dem Finger und rief: „Dat auch der Heiland nicht befohlen: „Gebet hin in alle Welt!““

Und auf Christians Befehl wurden die Apostel eingeschmolzen und Silbertaler daraus geprägt. So fanden die Baderborner Apostel den Weg in die Welt.

Temperamentsbruch

Rattowsky, der große Berliner Mime, machte seinen Kollegen und Direktoren durch plötzliche Temperamentsänderungen oftmals zu schaffen. In einem Abend, als er sich gerade zur Vorführung schickte, plagte die Nachricht herein, daß der große Ritterwürger gestorben sei. Rattowsky ist saunungslos. Er stürzt auf den Gang, wo er einem durch Talentlosigkeit wie Eingebildetheit gleich widerwärtigen jungen Kollegen begegnet.

Rattowsky bleibt stehen, starrt den Jüngling an und versteht ihm eine schallende Ohrfeige. Dann donnert er: „Ritterwürger ist tot, und so was lebt noch!“

Die Napanwendung

Reißl, der Maler, war in ärztlichen Verhältnissen angewachsen.

Eines Tages wurde er zum bayerischen Hof geladen, wogegen ein sehr hochwärdiger Kammerherr protestierte. Allerdings vergeblich. Und nun wollte er der nafsche Zufall, daß jener Herr neben Reißl bei der Tafel zu sitzen kam.

In herausforderndem Tone fragte er den Künstler: „Ach, mein Vieber — sagen Sie mal — man behauptet, Sie hätten eine unglückliche Jugend hinter sich — Sie sollen sogar Schafe geblüht haben?“

„Allerdings, Excellenz“, entgegnete Reißl, „doch wüßte ich nichts Unglückliches darin zu finden — im Gegenteil will mir scheinen, daß es recht nützlich für mich gewesen ist.“

„Ach — ach — wie so bitte?“

„Noch heutigen Tages kann ich jeden Schafkopf auf den ersten Blick erkennen, Excellenz!“

Handel und Verkehr

Stuttgarter amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 14. Januar.

In der abgelaufenen Berichtszeit war die Umsatztätigkeit nicht groß, da eine wesentliche Zunahme des Angebots nicht eingetreten ist. Brotgetreide kann laufend untergebracht werden, ebenso Futtergetreide, das immer noch knapp ist. Am Gerstenmarkt ist bei etwas zunehmendem Angebot eine Entspannung eingetreten. Der Absatz in Mehl sowie Futtermehl hat nachgelassen, während Nachmehle sowie Mele gesucht bleiben. Es notieren je 100 Kilo frei verladen Vollbrotmehl: Weizen, durchschnittliche Beschaffenheit, 76/77 Kilo Januar-Erzeugerpreise: W. 7 19,70 (unv.), W. 10 20 (unv.), W. 14 20,40 (unv.), W. 17 20,70 (unv.); Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 71/73 Kilo Januar-Erzeugerpreise: R. 14 16,80 (unv.), R. 18 17,30 (unv.), R. 19 17,50 (unv.); Winterfuttermehl, durchschnittliche Beschaffenheit, 61/62 Kilo Januar-Erzeugerpreise: G. 7 16,70 (unv.), G. 8 17 (unv.); Sommerfuttermehl, durchschnittliche Beschaffenheit.

Der Sport am Sonntag

Etwas überraschend ging es in der

Kreisklasse 1

zu. Denn daß das Spiel Wildbad — Schwann nur ein einziges Tor erbrachte, dagegen das Treffen Würzburg — Reunenburg deren neun, das muß doch überrascht. Wenn man dann noch hinzusetzt, daß eigentlich Reunenburg fünf Tore schoß und Würzburg deren nur vier, daß aber Würzburg zuletzt mit 5:4 gewonnen hatte, das muß überraschen. Doch Ottenhausen und Pfingweiler ein weiteres Mal das fällige Pflichtspiel nicht durchführten, obwohl sicher der als freigebliebene Platz mindestens ebenso spielfähig war, wie freiliegende Plätze, das überrascht auch. Dagegen ist es zu begrüßen, daß Engelsbrand — Wernsheim vom Schiedsrichter noch sieben Minuten abgedroht wurde. In der

Kreisklasse 2

fanden drei Spiele statt. Dabei hat sich Feldrennach durch ein 0:2 in Höfen die Meisterchaft ziemlich sicher geholt. Comweiler verbesserte durch ein 0:13 sein Torverhältnis ebenso, wie es andere Mannschaften zuvor getan haben. Sprollenhans holte in Waldrennach mit 4:5 die Punkte.

59/60 Kilo: Es können 50 Pfennig per 100 Kilo Aufschlag bezahlt werden; Industriegetreide Großhandelspreis 21 bis 23 (unv.), Braugerste Großhandelspreis 22 bis 23,25 (unv.), Ausstichware über Rotig; Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 48/49 Kilo Januar-Erzeugerpreise: F. 11 16,10 (unv.), F. 14 16,60 (unv.), Industriehafer, Großhandelspreis 18,50 bis 19,25 (unv.), Wiesheu (Lose) neu 7,20 bis 8 (7,60 bis 8,25), Kleheu (Lose) neu 8 bis 9 (8,25 bis 9,25), drahtgepreßtes Stroh neu 4,20 bis 4,60 (4,20 bis 4,40) Mark.

Mehlnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg. Preise für 100 Kilo, zuzüglich RM. — 50 Frachtenausgleich frei Empfangstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 25 bis 30 Prozent Reines Aufschlag 1 Mf. per 100 Kilo. Reines Kernmehl 3 Mark Aufschlag. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent amtlich anerkanntem Kleberweizen 1,25 Mf. per 100 Kilo Aufschlag. Weizenmehl: Basis-Typen 790 Inland (bisher Weizenmehl I) Januar-Preise W. 7 27,30, W. 10 27,80, W. 14 28,40, W. 17 28,40; Roggenmehl Basis-Typen 997 bis 15. August 1936: R. 14 22,70, R. 18 23,30, R. 19 23,50; Röhren-Raderzeugnisse: Weizenmehlmehl Januar-Preis 17, Weizenfuttermehl 18,25, Weizenkleie bis 15. August 1936: W. 7 9,95, W. 10 10,10, W. 14 10,30, W. 17 10,45; Roggenkleie bis 15. Juli 1936: R. 14 10,10, R. 18 10,40, R. 19 10,50 RM. (ämtliche Preise unverändert). Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlüssels maßgebend.

Besseres Brot - größerer Brotverbrauch!

Entscheidung der Reichsarbeitsgemeinschaft zur Volksernährung

Berlin, 13. Januar.

Folgende Entschlüsse wurden von den in der Reichsarbeitsgemeinschaft zur Volksernährung befindlichen Vertretern der beteiligten Reichsbehörden und Dienststellen der Partei usw. nach eingehenden Besprechungen über wichtige Fragen der Brot- und Ernährung gefaßt:

„Das Brot spielt auch heute noch in der Volksernährung eine sehr wichtige Rolle. Gegenüber der Vorkriegszeit ist der Brotverbrauch nicht unbedeutend zurückgegangen. Das hängt zum großen Teil mit der infolge der anders gearteten Arbeitsverhältnisse und -zeiten auch veränderten Lebensweise zusammen. An die Stelle des Brotes sind teilweise andere Nahrungsmittel getreten, die aus dem Ausland bezogen werden. Daher ist es notwendig, den Brotverbrauch wieder zu steigern.“

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung hat die Frage der Brotversorgung in volksgesundheitlicher Beziehung eingehend erörtert. Da zumeist nach Auffassung der Verbraucherschaft die Güte des Brotes zu wünschen übrig läßt, hält es die Reichsarbeitsgemeinschaft für erforderlich, der Verbesserung des Brotes erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Eine Werbung für vermehrten Brotverbrauch kann nur dann von dauerndem Erfolg sein, wenn dem Verbraucher überall und jederzeit ein schmackhaftes, bekömmliches, also gutes Brot zur Verfügung steht. Es wird notwendig sein, sowohl in der Mälzerei — bei der Mehlerstellung — als auch in der Bäckerei — bei der Backzeit und Brotlagerung — darauf bedacht zu sein, durch Ausnutzung aller vorhandenen Möglichkeiten zur Qualitätsverbesserung beizutragen. Die Reichsarbeitsgemeinschaft ruft die zuständigen Fachgewerbe auf, unter Heranziehung aller Kräfte auf wissenschaftlichem und praktischem Gebiete sofort die Arbeit aufzunehmen und dem Volke und der Volksernährung mit dem besten Brot zu dienen.“

Der kommende Sonntag

Entscheidung! — So kann man schreiben, wenn man das Spiel Calmbach — Engelsbrand im Auge hat. Wenn Engelsbrand auch nur ein Unentschieden herausholt, so genügt das schon, um Meister werden zu können. Da das Spiel gleichzeitig Pokalspiel ist, so wird Massenbesuch zu erwarten sein. Das letzte Sonntag ausgefallene Spiel Ottenhausen — Pfingweiler wird nachgeholt. Um ein Nachholspiel handelt es sich auch bei Bärenal — Wernsheim. Das Spiel Pfingweiler — Wernsheim wurde abgelehnt, ebenso auf Weisung des Fußballfachamtleiters das Spiel Ottenhausen — Würzburg. In der Kreisklasse 2 finden zwei Spiele statt: Comweiler — Langenals und Sprollenhans — Feldrennach. Das wichtigste Spiel ist in Sprollenhans, wo im Falle eines Sieges von Feldrennach dieses Meister ist, schon ein Unentschieden genügt. Andernfalls wäre die Entscheidung hinausgeschoben, bis Comweiler einen Punkt verliert. Das könnte schon beim oben erwähnten Spiele der Fall sein, wäre allerdings eine Überraschung.

„Aufschlag ist Verantwortung und Ehre!“



Olympischer Querschnitt

Norwegens Springer für den Spezialsprunglauf sehen nun ebenfalls volljährig fest. Es sind A. Rongsgaard, R. Dahlberg, Hans Ved, Birger Rind, Sigurd Rind, Alf Rind, Rolf Reidar Andersen und Torsten Gundersen.

Auf der Züricher Dolder-Eisbahn fiel am Samstag und Sonntag die Entscheidung, wer der Schweizer Olympiamannschaft im Eishockey angehören wird. Als Ergebnis der Kämpfe wurden folgende Spieler für Garmisch-Partenkirchen ausgewählt: Tor: Gitz (Grashoppers Zürich) und Käyser (SK Zürich); Verteidiger: Gug (Grash.), Schmid und Martignoni (St. Moritz); Stürmer: Richard Torriani, Hans und Ferdinand Cattini (Dobos), Ch. Reiser (SK Zürich), Keller (SK Bern) und G. Reiser (Zürich); Ersatz: Keller (Grashoppers) und Pfeiff (R&A Basel).

Ungarn meldete für Garmisch-Partenkirchen zum Eiskunstlauf der Männer: Batafi, Tertak, Rejeshy; Frauen: Szilassy, Botond, Erdös; Paare: Koltzer, Szollas, Goldwitzer, Szekelyshy; Schnellauf: Hedvegghy, C. Labany (Lindner), Vince (Winter); Schilauf: Abfahrt für Männer: Gij, Rödary, Szalay, Jello; Frauen: Gräfin Szapary; Eishockey: 14 Mann.

Finnlands Schimannschaft wurde nach den Ergebnissen der letzten Ausfahrten in Sotamo wie folgt gemeldet: Kombination, Lang- und Sprunglauf: A. Niskanen, E. Valonen, A. Valtama, T. Hänninen, I. Alanen, Sauri Väli, I. Murtama und Mattila; 50-Kilometer: Dauerciauf: Kalle Heitinen, I. Niemi, Frans Heitinen, Eule Kurmela, Kaas Karppinen, Jallama, Piittänen und Käbe. Die Patrouille für den Militärslauf wurde wie folgt aufgestellt: K. Rüdaja, K. Pietala, Eregt, Remes, Eregt, Kuvonen, Soldat Lehto, Soldat Krantola, Soldat Hutunen.

Pokal-Endspiel in Frankfurt

Gau Südwest gegen Gau Sachsen am 1. März. Als Austragungsort des Endspieles am den Fußballbundespokal der Gaumannschaften wurde nunmehr Frankfurt a. M. bestimmt. Bekanntlich stehen sich die Gau Südwest und Sachsen im Endkampf gegenüber, die nun am 1. März im Frankfurter Stadion aufeinander treffen. Für den Gau Südwest, der schon das favorisierte Bayern aus dem Rennen warf, zeigen somit die Aktien auf den Pokalsieg beträchtlich.

Fußballänderkampf gegen Frankreich

Der Deutsche Fußballbund hat nunmehr mit Frankreich einen Fußball-Länderkampf abgeschlossen. Da das Olympische Fußballturnier und die bereits eingegangenen Verpflichtungen ein Spiel in diesem Jahre kaum mehr zuließ, einigte man sich für den 2. März 1937. Schauplatz des Treffens wird das Olympia-Stadion in Berlin sein.

Humoristisches

„Rein, eine Medizin kann ich Ihnen nicht geben. Sie müssen sich selber kurieren. Sehen Sie alles von der guten Seite an, pflegen und hängen Sie bei Ihrer Arbeit.“

„Das kann ich nicht.“

„Alles geht, wenn man will!“

„Bei mir nicht, ich bin doch Glasbläser.“

Engagementsproben bei einem Berliner Theater. Eine Sängerin singt.

„Ihre Stimme ist nicht besonders“, meinte der Oberregisseur, „aber sie ist sehr musikalisch.“

Der Kapellmeister winkt verächtlich: „Wenn sie musikalisch wäre, würde sie überhaupt nicht singen.“

Ein Mann wurde von einem Auto, das eine Dame lenkte, ungerannt. Sie verfluchte ihn zu übergen, daß er allein schuld sei.

„Sie müssen die Straße sehr leistungsfähig überquert haben, denn ich fahre immer sehr vorsichtig. Ich fahre schon seit zwölf Jahren.“

„Gnädige Frau“, entgegnete das Opfer, „ich gebe bereits seit 47 Jahren.“

Gedanken sind frei

„Ich würde gern mal einen Waisenger auffuchen, aber ich kann mich nicht entscheiden, ob ich zu einem gebe, der aus den Handlüssen die Zukunft liest, oder zu einem Gedankenleser!“

„Geh' nur zu dem, der aus der Handfläche liest, — denn daß du eine Hand hast, kann man doch nicht leugnen!“

